

Praxissemester

Prof. Dr. Grit im Brahm

Thema heute:

Methodische Gestaltung des Unterrichts –
Fokus auf Gruppenunterricht & kooperative Lernformen

Zur besseren Einordnung des Themas...

- **Unterrichtsmethoden ...**

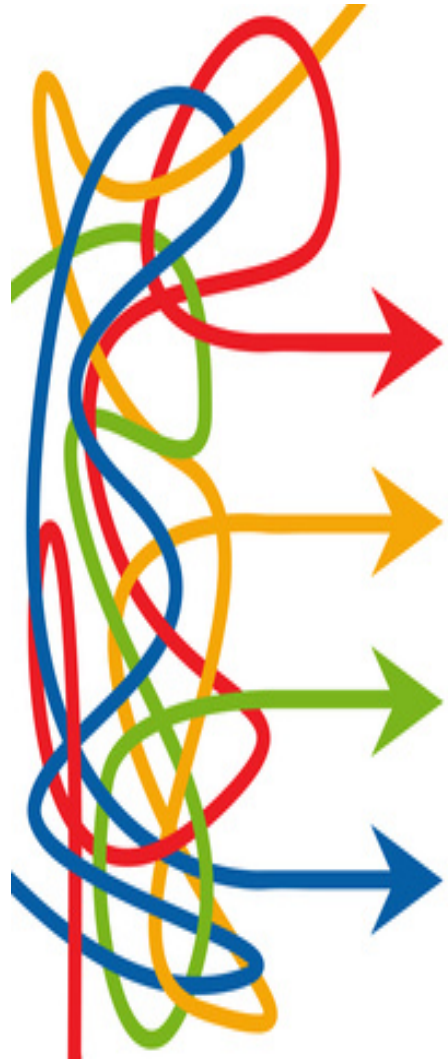
- „sind die Formen und Verfahren, mit denen sich Lehrer und Schüler, die sie umgebende, natürliche und gesellschaftliche Wirklichkeit unter Beachtung der institutionellen Rahmenbedingungen der Schule aneignen.“ (Meyer 2004)

- **Sozialformen ...**

- „Regeln die Art und Weise, in der Lehrer/Innen und SuS im Unterricht miteinander kooperieren.“
- Mit Blick auf die Sozialformen des Unterrichts sind „nur“ 4 Grundvariationen möglich:
 - Einzelarbeit
 - Partnerarbeit
 - Gruppenarbeit
 - Plenumsarbeit/ Frontalunterricht

Didaktische Flexibilität ist also vorrangig auf der Ebene der Handlungsmuster möglich!

Gliederung



1. Begriffsbestimmungen
2. Ausgewählte Empirische Befunde zu den Wirkungen
3. Gelingensbedingungen für den erfolgreichen Einsatz kooperativer Lernformen
4. Gruppenunterricht und Lehrerrolle – Imperativkonflikte
5. Fazit

Begriffsbildung

KOOPERATION SICHERUNG
LERNPROZESSE
KONTROLLIMPERATIVE
GRUPPENUNTERRICHT
SELBSTSTÄNDIGKEIT
METAKOGNITION
DIFFERENZIERUNG
TRITTBREITFAHRER
UNTERRICHTSMETHODE
FEEDBACK
ERGEBNIS
SOZIALFORM
AUTONOMIE

Kooperatives Lernen vs. Traditioneller Gruppenunterricht

Traditioneller Gruppenunterricht	Kooperatives Lernen
Aufteilung in Kleingruppen, Bearbeitung von festgelegten Themen und Aufgaben	Interaktionsform, im Vordergrund stehen eine kooperative Aufgabenstruktur und eine kooperative Anreizstruktur
Arbeiten zusammen an Aufgaben	Expertenstatus

3 grundlegende „Funktionen“ des Gruppenunterrichts (Gudjons 1993, 44)

- Schülerorientierung auf der Sachebene
- Kooperation auf der Ebene des Arbeitsvorhabens
- Kommunikation auf der Ebene der sozialen Beziehungen

Was ist kooperatives Lernen?

- „Unter kooperativem Lernen versteht man eine Interaktionsform, bei der die beteiligten Personen gemeinsam und in wechselseitigem Austausch Kenntnisse und Fertigkeiten erwerben. Entscheidend dabei ist die Zielsetzung, dass alle Gruppenmitglieder möglichst große Lernfortschritte machen, d.h. es geht nicht in erster Linie um das gemeinsame Produkt“ (vs. Projektunterricht) (Huber, S. 353).
- **Kooperative Lernformen sind gekennzeichnet dadurch, dass :**
 - mindestens 2 Personen mit dem Ziel zusammenarbeiten, dabei etwas zu lernen
 - die Gruppengröße Interaktionen zwischen allen Gruppenmitgliedern ermöglichen muss
 - keine direkte Supervision durch eine Lehrperson stattfindet
 - die Lernenden gleichberechtigte Interaktionspartner sind.

Was ist kooperatives Lernen?

- „Kooperatives Lernen (KL) ist **eine Form der Instruktion**, die die Zusammenarbeit der Lernenden in Gruppen beinhaltet, mit dem Ziel gemeinsame Ziele zu erreichen.“ (Konrad & Traub 2005)
- Es ist dabei mehr als das bloße Zusammenarbeiten in Gruppen und zeichnet sich durch folgende Bedingungen aus:
 - Zusammenarbeit der Gruppenmitglieder im Sinne einer positiven Interdependenz
 - Verantwortlichkeit des Einzelnen
 - Unterstützung und Nutzung der kooperativen Fähigkeiten, wie die Fähigkeit zum Feed-Back, zur Selbstreflexion, zur Führung, zur Vertrauensbildung und zur Entscheidungsfindung
 - Gruppenprozesse, wie eine gemeinsame Strategie zur Erreichung der Ziele

Empirische Befunde zu kooperativem Lernen



„Without data,
you are just
another person
with an opinion“



Forschungsstand

- Kooperatives Lernen im Sinne sozialer Interaktion im Unterricht ist erforderlich, um **die Beziehungsebene zu fördern**

...unterschiedliche Studien berichten von positiven Effekten kooperativer Lernformen auf die Wahrnehmung des Unterrichts und die subjektiv erlebte Schüler-Lehrer-Beziehung (Wellenreuther 2006, 389).

Forschungsstand

- Kooperatives Lernen im Sinne sozialer Interaktion im Unterricht ist erforderlich, um **die intrinsische Motivation zu unterstützen**

... Slavin betont, dass kooperatives Lernen die Motivation anregt, vor allem dann, wenn eine Gruppenbelohnung unter gleichzeitiger Berücksichtigung individueller Leistungen einhergehe.

... Cohen dagegen betont im Sinne sozialer Kohäsion allein der Zusammenhalt motivierend wirke und zusätzliche (extrinsische) Belohnung die Motivation der Teilnehmer unterlaufe.

Forschungsstand

- Kooperatives Lernen im Sinne sozialer Interaktion im Unterricht ist erforderlich, um **den kognitiven Kompetenzerwerb und die kognitive Entwicklung durch Kommunikation und soziale Interaktion zwischen den Lernenden zu fördern.**

... Forschungsstand ist ambivalent.

... „Insgesamt zeigen die Analysen einen beachtlichen Leistungsvorteil kooperativ lernender Schülerinnen und Schüler gegenüber individualistisch oder kompetitiv strukturiertem Unterricht“ (Hasselhorn & Gold 2006, 298)

... Peer-unterstützendes Lernen moderat nicht-kooperativen Lernformen überlegen (Rohrbeck et al. 2003)

... Zahlreiche Studien belegen eine Überlegenheit kooperativer Lernformen, die aber an Rahmenbedingungen bzw. Gelingensbedingungen geknüpft zu sein scheint.

Gelingsbedingungen für das kooperative Lernen

- **Bereitschaft zur Zusammenarbeit**
 - Kooperative Anreizstrukturen sollen Arrangements schaffen, in der die Lernenden ihre eigenen Ziele nur mittels der Gruppe erreichen können (Slavin, 1993) – Belohnung anhand der gesamten Gruppenleistung.
 - Lerner, die interessiert an sich und ihrer Umwelt sind, lernen in kooperativen Lernsituationen besser, als gewissheitsorientierte Lerner, die besser in traditionellen Lernformen zurecht kommen (Huber, 1993).
 - Die Schaffung einer guten Gruppenatmosphäre, in der sich alle wohlfühlen, beeinflusst den Arbeitsprozess.
 - Vorerfahrungen der Gruppenmitglieder mit kooperativen Lernprozessen beachten.

Gelingsbedingungen für das kooperative Lernen

- **Kompetenzen zur Kooperation**
 - Soziale Fähigkeiten wie Empathievermögen, Konfliktfähigkeit, jmd. Zuzuhören, usw.
 - Kognitive Fähigkeiten wie das Vorwissen über den Inhalt, metakognitives Wissen oder strategische Prozessplanung
- **Zusammensetzung der Gruppe**
 - Balance zwischen Heterogenität und Homogenität halten (Bereiche: Persönlichkeit, Fähigkeit, Verantwortung Motivation, Status kooperative Kompetenzen).
 - Webb und Palinscar (1996) haben in der Metaanalyse festgestellt, dass es kaum Unterschiede gibt, zwischen sehr heterogenen oder sehr homogenen Gruppen, bezogen auf das Gruppenergebnis. Es ist also zu empfehlen, situationsabhängig die Gruppen anhand der genannten Bereiche einzuteilen, um eine gute Zusammenarbeit zu garantieren.

Gelingsbedingungen für das kooperative Lernen

- Lernziele

- Nicht nur Wissensvermittlung, sondern auch Förderung von sozialer, motivationaler und kognitiver Kompetenz

- Aufgabe

- Aufgabenstellung muss gewährleisten, dass es ein Gruppenziel gibt, an dem jedes Gruppenmitglied mit seiner individuellen Leistung teilhaben muss, um es zu erreichen (positive Interdependenz)
- sollte intrinsische Motivation auslösen (z.B. in Anknüpfung an Selbstbestimmungstheorie von Ryan & Deci)
- Anspruch /Valenz muss angemessen sein (z.B. in Anknüpfung an Atkinson oder auch Kounin)

Zum Lehrerverhalten beim Gruppenarbeiten



„Man muß sich sehr konzentrieren, um schweigen zu können...“

Erleben und Rolle der Lehrkräfte

Lehrer beschreiben häufig Kontrollprobleme:
Wann sollte wie viel Freiraum gegeben werden?



- Haag (2010) weist auf diese Kontrollprobleme von Lehrkräften hin.
 - Lehrkräfte weisen innere Konflikte im Umgang mit Gruppenunterricht auf (Imperativkonflikte), die sich auf das Spannungsverhältnis zwischen Eingreifen und Nicht-Eingreifen beziehen.

Imperativkonflikte beeinträchtigen den Einsatz von Gruppenarbeit (Haag 2010)

- Das Dilemma zwischen **Selbstständigkeit** der Schüler fördern und **Kontrolle** behalten taucht in allen relevanten Phasen von Gruppenarbeitsprozessen auf:

Phase	Schwierigkeiten
Gruppenbildung	<ul style="list-style-type: none"> - Gruppeneinteilung durch die Lehrperson oder durch die Schülerinnen und Schüler - Aufgabenverteilung durch die Lehrperson oder durch die Schülerinnen und Schüler
Arbeitsauftrag	<ul style="list-style-type: none"> - Kontrolle von Disziplin, Mitarbeit und Ergebnissen oder Nicht-Kontrolle - Eingreifen bei Konflikten oder Nicht-Eingreifen - Einhalten des Zeitplans oder flexible Zeiteinteilung
Auswertung	<ul style="list-style-type: none"> - Ergebnispräsentation nach den Vorstellungen der Lehrkraft oder Freiraum für die Schülerinnen und Schüler - Straffes Durchziehen der Auswertung oder Raum für alle Gruppen

Imperativkonflikte

- Je mehr Imperativkonflikte eine Lehrperson aufweist, desto schlechter ist die Qualität des Gruppenunterrichts (vgl. Haag u.a. 2001)

Kontrollimperative vs. Forderung nach mehr Selbstständigkeit



Handlungsunsicherheit



Meideverhalten

Arbeitsaufträge (1) im Gruppenunterricht

- Vorab klar durchdacht und konzipiert
- Kooperative Aufgabenstruktur
- Präzise formuliert
 - Reihenfolge der Arbeitsschritte
 - Arbeitsmaterialien
 - Ergebniserwartungen
 - Zeitlicher Rahmen
- Inhaltlich verständlich
- Anleitung und Freiheit in ausgewogenem Verhältnis
- von geschlossenen zu offenen Arbeitsaufträgen
- Differenzierung
 - themendifferenziert vs. arbeitsteilig

Nach dem Arbeitsauftrag (1)...

2. ... die Verständnissicherung

3. ... die Durchführung

bei Verständnisproblemen:

a) invasive Eingriffe

b) responsive Eingriffe

4. ... die Auswertung

* Achtung Beenden der Gruppenphase

* Achtung Zeitfaktor!

* Achtung bei der Aufteilung der (Teil-)Ergebnisse

* Achtung vor invasiven Eingriffen!

5. ... Die Integration der Gruppenergebnisse und Metakommunikation